

Die „Volkstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
 Verantwortlicher Redakteur: S. Baumüller, Magdeburg.
 Für den Inseratenteil sowie für die Rubrik „Zur Sozialfrage“ verantwortlich:
 Karl Rankau, Magdeburg.
 Verlag von B. Garbaum, Magdeburg-Neustadt.
 Druck von L. Arnoldt, Magdeburg.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Volkstimme

Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis:
 Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
 In der Expedition u. den Absatzstellen 2 Mk., monatlich 70 Pf.
 Bei den Postanstalten 2,50 Mk. zzgl. Bestellgeld.
 Einzelne Nummern 5 Pf.
 Sonntags-Nummer 10 Pf.
 Zeitungsliste Nr. 7095
 Insektionsgebühr 15 Pf.
 Arbeitsmarkt 10 Pf.
 für die gewöhnliche Zeile.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Magdeburg, Schmiedehofstraße 5 u. 6. Motto: Die Wissenschaft und die Arbeiter Ferdinand Lassalle.

Nr. 87.

Magdeburg, Freitag, den 12. April 1895.

6. Jahrgang.

Die nächste Nummer der Volkstimme erscheint am 13. d. Mts.

Achtstundentag in einer russischen Fabrik.

Mitte vorigen Jahres wurde in der Papierfabrik des Fürsten Paschewitsch zu Dobrodusch bei Homel, Gouvernement Mohilew, statt des zwölfstündigen ein achtstündiger Arbeitstag eingeführt. Während zunächst die literarische Kenntnisaufnahme von diesem sozialpolitisch so bedeutsamen Experiment sich auf einige kurze Zeitungsberichte beschränkte, liegt nunmehr eine vom Leiter der erwähnten Papierfabrik, Direktor Stulginsky, verfasste Broschüre vor, welche die Ergebnisse einer fünfmonatlichen Erfahrung zusammenfassend behandelt.

Die Zeiteinteilung, wie sie vor der Reform in Dobrodusch bestand, kann als typisches Beispiel der Papierfabrikation betrachtet werden. In den meisten Abteilungen dieser Fabriken wird Tag und Nacht ununterbrochen ohne Maschinenhalt gearbeitet. Für diese ununterbrochene Arbeit giebt es immer zwei Arbeitsschichten, von denen jede 12 Stunden arbeitet und dabei abwechselnd eine Woche nachts und die folgende tags beschäftigt ist. In den wenigen Abteilungen, wo bloß tags gearbeitet wird, beginnt die Arbeit gewöhnlich um 6 Uhr früh — in mehreren sogar um 5 Uhr — und dauert 11 Stunden, die Pausen nicht inbegriffen. Die in den Hauptabteilungen der Fabrik beschäftigten Arbeiter (und zu diesen gehören eben jene Abteilungen, wo die Arbeit unausgesetzt Tag und Nacht vor sich geht) genießen keine Sonntagsruhe und haben höchst selten, nur an den hohen Feiertagen, die Möglichkeit, auszuruhen. Dazu gesellt sich noch der ungünstige Umstand, daß Ende jeder Woche, beim Uebergang von der Nacht- zur Tageschicht, die Arbeiter gezwungen sind, anstatt der üblichen 12 Stunden 18 Stunden hintereinander zu arbeiten.

Ueber die gewöhnliche Lage der Arbeiter in den Papierfabriken giebt Verfasser oben genannter Broschüre folgendes Bild:

„Da diese Leute von je 24 Stunden 12 ununterbrochen in den Fabrikräumen verbringen und dazu ein halbes Jahr die Nacht hindurch, unter wenig beschränkenden, durch die Produktionsweise selbst bedingten Gesundheitsverhältnissen arbeiten, so können sie sich selbstverständlich durch gesunde Körperbau, Vollblütigkeit und große Lebensdauer nicht auszeichnen. Da ferner diese Arbeiter Ende jeder Woche aus der Nachtschicht in die Tagesschicht überzugehen haben, so müssen sie im Laufe eines Jahres bis 59 mal zu 18 Stunden nacheinander arbeiten. Unter solchen Umständen wäre es schwer, von diesen Arbeitern eine intensive Arbeit zu fordern und deshalb ist man unwillkürlich gezwungen, eine mehr oder minder vergrößerte Anzahl von Werkmeistern und Arbeitern zu halten, um einen regelmäßigen Gang der Produktion zu erzielen. Endlich ist ein Arbeiter, der erst um 6 Uhr früh oder 6 Uhr abends nach Hause zurückkehrt, nicht mehr im Stande seine Hausarbeit zu verrichten. Die Hauswirtschaft muß unter solchen Umständen die Frau führen; besitzt nun der Arbeiter Acker oder Weideland, so muß dasselbe entweder verpachtet oder mit Hilfe eines angenommenen Lohnarbeiters bebaut werden.“

Da die Fabrikverwaltung es für unmöglich hielt, bei ununterbrochener Arbeit die Arbeitsdauer jeder Schicht um eine oder zwei Stunden zu vermindern, so entschloß sie sich, eine radikale Aenderung mit einem Male einzuführen, nämlich vom Zwölfstundentag direkt zum Achtstundentag überzugehen. Dazu war es notwendig, die Arbeiter in drei Schichten, anstatt der früheren zwei, einzuteilen, und somit die gesamte Arbeiterzahl um ein Drittel zu vermehren. Um aber die Wirkung ihres Vorbildes für andere Fabriken nicht abzuschwächen, entschloß sich die Verwaltung, von jedem philanthropischen Beisatz abzusehen und das Experiment auf rein wirtschaftlicher Grundlage, d. h. ohne irgend welche materielle Opfer seitens der Fabrik, durchzuführen. Zu diesem Zwecke mußte man eine derartige Arbeitergruppierung einführen, daß dieselbe Arbeiterzahl, welche früher die ganze Arbeit in zwei zwölfstündigen Schichten verrichtete, nunmehr dasselbe in drei achtstündigen Schichten leistete. Alle Arbeiter wurden also in drei Schichten eingeteilt, wobei jedoch nicht bloß die körperlichen, sondern auch die intellektuellen Eigenschaften der einzelnen berücksichtigt wurden. Es wurden die Produktionsverhältnisse jeder einzelnen Fabrikabteilung genau erwogen und dementsprechend die Zahl der früher beschäftigten Arbeiter je nach Möglichkeit beschränkt. Es hat sich aber dann herausgestellt, daß die vorhandene Arbeiterzahl nicht ganz ausreichte und um 8 Prozent vermehrt werden mußte, weshalb 193 Mann anstatt der früheren 178 angestellt wurden.

Die durchschnittliche Einnahme der Arbeiter blieb bei der neuen Arbeitsanordnung fast dieselbe wie früher, sie hat sich nämlich für jeden Arbeiter bloß um 50 Kopelen (1 Mk.) pro Monat vermindert. Dafür ist er aber der Arbeiter anstatt der früheren 12 Stunden nur 8 Stunden täglich beschäftigt und hat noch dazu von je drei Sonntagen einen frei, (denn am Sonntag läßt die Verwaltung zwei Schichten je zu 12 Stunden arbeiten und giebt der

dritten volle Sonntagsruhe). Da es sich bei dem achtstündigen Arbeitstage als möglich erwies, die Zahl der besser bezahlten Vorarbeiter und Aufseher zu beschränken, so vermehrten sich die Produktionskosten der Fabrik bloß um 30 Rubel (60 Mk.) monatlich, was nicht einmal 1 Prozent der ganzen Arbeitslohn-Summe bildet und weniger als $\frac{1}{3}$ Kopelen auf 1 Rub (16 Kilogr.) Papier ausmacht.

Resumieren wir das Wesentliche der neuen Arbeitsordnung in der Papierfabrik zu Dobrodusch, so bekommen wir folgendes Bild:

1. Der Arbeitstag dauert für jede Schicht 8 Stunden anstatt der früheren 12 und doch bekommt der Arbeiter dieselbe Lohnsumme.*)
2. Die für die Gesundheit besonders schädliche Nachtarbeit verminderte sich von 12 Stunden auf 8, d. h. auf ein Drittel.
3. Bei Schichtablösung am Sonntag dauert die ununterbrochene Arbeit 12 Stunden, anstatt der früheren 18 und
4. Von je drei Sonntagen hat jeder Arbeiter einen vollen Sonntag, d. h. 24 Stunden frei.

Nach Festsetzung des achtstündigen Arbeitstages für die Schichtarbeiter wurden die Arbeitsverhältnisse auch in denjenigen Fabrikabteilungen geändert, wo keine Nachtarbeit stattfindet. Es wurde dort nämlich die Länge des Arbeitstages von 11 Stunden auf 10 reduziert und ferner die Bestimmung getroffen, daß am Sonnabend die Arbeit bloß $5\frac{1}{2}$ Stunden anstatt der früheren 12 dauern soll. Dabei blieb aber auch für diese Arbeiterkategorie die Lohnsumme dieselbe wie früher.

Die Resultate der in Bezug auf die Länge des Arbeitstages vorgenommenen Aenderungen schildert Stulginsky wie folgt:

„Auf Grund fünfmonatlicher Beobachtungen kann und muß ich den Arbeitern darin vollständig recht geben, daß sie seit Verkürzung der Arbeitszeit die übernommenen Verpflichtungen höchst gewissenhaft erfüllen. In technischer Beziehung geht die Arbeit, wenn nicht besser, so doch keineswegs schlechter als früher. Der Fabrik kostet deshalb die Reform kaum 1 Prozent der gesamten Arbeitslohn-Summe; auf die Arbeiter aber hat diese Reform, trotz der verhältnismäßig sehr kurzen Zeit, schon jetzt eine wohlthunende Wirkung ausgeübt. Unser Arbeiter sieht jetzt schon munterer aus, die frühere Flaubeit ist geschwunden. Diejenigen Arbeiter, die eine Parzelle Land besitzen, bebauten es im letzten Sommer nicht mehr mit bezahlten Arbeitskräften sondern selbst. Die landlosen Arbeiter blieben auch nicht zurück und sind um ihre Hauswirtschaft besorgt. Sie führen Baumaterial auf die von der Fabrik für eine minimale Entschädigung abgetretenen Plätze zusammen, ein Duzend Häuser besitzen sich schon im Bau. Und bald bildet sich rings um die Fabrik ein ganzes Dörfchen mit Krautädern an den Häusern.“

Am Schluß seiner Broschüre bemerkt Stulginsky Folgendes: „Alle diese Resultate sind aber nichts im Vergleich damit, was von der Arbeitszeit-Verkürzung nach Ablauf von 10—20 Jahren zu erwarten ist.“

Wir sehen also, daß der Achtstundentag in der Fabrik zu Dobrodusch mit minimalen Kosten für den Fabrikbesitzer durchgeführt wurde. Man darf aber annehmen, daß die Fabrik selbst die kleinen Ausgaben in nächster Zukunft zurückzahlen wird, da die Arbeitszeit-Verkürzung auf die Qualität der Ware eine gute Wirkung ausüben muß, was während der kurzen fünfmonatlichen Frist mit Genauigkeit noch nicht ermittelt werden konnte. Da jedenfalls das Opfer seitens des Fabrikbesitzers sehr klein, die Erleichterung für die Arbeiter aber sehr groß ist, so wäre es höchst wünschenswert, daß das Beispiel der Papierfabrik zu Dobrodusch auch in anderen russischen Fabriken Nachahmung fände.

So berichtet C. Scholkow in dem Centralblatt für Sozialpolitik (Nr. 28). Die in dem Artikel enthaltenen Thatsachen bestätigen die von der neuen Nationalökonomie aufgestellten Grundsätze bezüglich der Arbeitszeitverkürzung vollauf. Wir wollen wünschen, daß das Beispiel der Papierfabrik zu Dobrodusch auch in allen deutschen Fabriken Nachahmung fände, daß das deutsche Unternehmertum selbst probiert, ob es schlechter dabei fortkommt. Da das Proletariat aber weiß, daß es den Achtstundentag nebst Minimallohn vom Unternehmertum niemals freiwillig erhält, kämpft es für den gesetzlichen Normalarbeits- (Achtstunden-) Tag und für den gesetzlichen Minimallohn. Und der Tag rückt immer näher heran, an dem das internationale Proletariat sich die Hände reicht und gemeinsam diesen gesetzlichen Arbeiterschutz fordert. Darum, Proletarier und Proletarierinnen, rüftet Euch zum 1. Mai!

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Ein sehr beachtenswertes Eingeständnis. Die nationalliberale Magdeburgische Zeitung entrüstet sich über die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung betriebe-

*) Der Unterschied von 50 Kopelen pro Monat ist so klein, daß er kaum in Betracht gezogen werden kann.

„offizielle Stimmungsmacherei für die Umsturzvorlage“, besonders auch über die Bemerkung dieses Blattes, daß die Haltung der nationalliberalen Presse im gegenwärtigen Augenblick im Gegensatz zu dem Appell des Herrn v. Bennigsen stehe. Dazu heißt es:

Das offiziöse Blatt mag seine Absicht in anderen Stellen zuwenden. Noch bis zum letzten Augenblick hat sich in der Kommission der nationalliberalen Abgeordneten Eaneccerus bemüht, die gegen die Umtriebe der Sozialdemokratie gerichteten Bestimmungen, die doch den eigentlichen Zweck der Vorlage darstellen, aufrecht zu erhalten, dagegen die lichtfeindlichen Sondergewetze der Ultramontanen von dem Gesetze fern zu halten. Wenn die Regierung es jetzt ruhig zuläßt, daß aus der Umsturzvorlage ein Gesetz zum Schutze der ultramontanen Agitation gemacht wird, so hat sie es sich allein zuzuschreiben, daß die Nationalliberalen dazu die Hand nicht bieten wollen.

Die Magdeburgische Zeitung giebt also, was sehr dankenswert ist, offen und unumwunden zu: daß der Nationalliberalismus es auf ein neues Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie unter dem Mantelchen des „gemeinen Rechts“ abgesehen hatte. In dem Artikel: „Ja, das habb ich mi ganz anders dacht“, haben wir das Verhalten der Nationalliberalen bereits kritisiert.

Die Umsturzvorlage erscheint jetzt auch dem Junkerführer Freiherrn von Bök bedenklich und — schwächlich. Er wünscht der Vorlage ein Begräbnis letzter Klasse und hofft, daß dem preussischen Landtag ein neues Verjammlungsgesetz vorgelegt wird. Aha!

Staatsrechtler. Die Kreuz-Zeitung fährt fort die Rede des Grafen Mirbach abzuschwächen. Die Mühlen des Junkerblattes sind vergeblich. Mögen die nächsten Wahlen früh oder spät kommen, in der Wahlbewegung wird die Frage, ob das Wahlrecht verkümmert werden soll oder nicht, eine Hauptrolle spielen. Die Kartellparteien werden dann natürlich feierlich abschwören, was sie gegen das Wahlrecht gesprochen haben. Aber wir werden's nicht vergessen.

Die Wahlfähigkeit vom 25. auf das 30. Lebensjahr zu verschieben, empfiehlt der konservative Reichsbote. Auch das werden wir nicht vergessen.

Wie Hirsch's Telegraphen-Bureau „aus sicherer Quelle“ erfährt, sind an den Kaiser gegen 1200 „Sympathie-telegramme“ aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande eingelaufen. Sie beziehen sich auf die Depesche des Kaisers an den Fürsten Bismarck über den Beschluß des Reichstages vom 23. März. Und wenn es ihrer zwölftausend wären, so haben sie für jeden, der seiner Ueberzeugung treu stimmt und handelt, noch weniger Gewicht als eine Federfloße.

Die Katastrophe kommt. Der Reichsbote schreibt: Lange könne es nicht mehr so fortgehen, die Katastrophe müsse kommen — dafür bürgt das Anwachsen der Sozialdemokratie und die Zerplitterung der anderen Parteien — außer dem Zentrum. Welche Katastrophe meint das fromme Blatt: etwa das Säbelregiment gegen die im Wachsen begriffene Sozialdemokratie, oder —?

Fürst Bismarck hat in seiner jüngsten Rede vor verammeltem „höheren“ Lehrervolk nicht mehr und nicht weniger geleistet, als das Volk der Franzosen als ein Volk der Tüchtigkeit dem deutschen Volke als dem Volke der Wahrheit gegenüberzustellen. Das ist natürlich keine Hezerei.

Also doch! Herr v. Hammerstein wurde bei der Neukonstituierung des Wahlvereins der Deutsch-Konservativen nicht in den Gesamtvorstand gewählt.

Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Boitzen wird nach Ostern die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien bereisen, um den ihm noch unbefannten Osten der Monarchie kennen zu lernen. Das Organ des Bundes der Landwirte wünscht, daß der Minister seine eigenen Wege gehen, und sich nicht von den Verwaltungsbeamten an die wohl vorbereiteten und ausgewählten Stellen führen lassen soll. Warum die Junker dem Minister nicht empfehlen: drei Monate Landarbeiter auf dem großen Satisfundium eines notleidenden Junkers zu spielen, können wir nicht gut begreifen. Mit einer Klappe könnten dann zwei Fliegen geschlagen werden: einmal lernt der Herr Minister die wirkliche Notlage der Landarbeiter und das andere Mal die angebliche Notlage der Junker Ostelbiens kennen, unter denen sich, wie jüngst der Rittergutsbesitzer von Wuffow auf Gr. Peterwitz im Landwirtschaftlichen Verein Bischofswerder sagte, Leute befinden, die wie die großen Herren leben können, während ihre eigene körperliche und geistige Arbeitskraft kaum diejenige eines gewöhnlichen Handarbeiters mit 500 Mark pro Jahr erreicht und wo doch 10 000 Mk. Kapital ohne Wucher auch nur 500 Mk. Zinsen zu bringen pflegen. Herr von Wuffow sagte: Weisens sind dann gerade diese Leute mit selbstverschuldeter

Neueste Nachrichten.

Delitzsch. Abgeordneter v. Kardorf hat sein Landratsamt im Kreise Delitzsch zum 1. Juli niedergelegt. Werden die übrigen junkerlich gesinnten Landräte folgen? —
 Berlin. In Weiskensee ist eine 33jährige Schneiderin in ihrer Wohnung erbrochelt aufgefunden worden. Der That verdächtig ist ein flüchtiger Schlafwandler derselben. —
 Köln. An einem hiesigen Neubau stürzte ein Gerüst ein. Mehrere Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert, drei derselben tödlich verletzt. Leipzig. In der Goldleinenfabrik von O. Gross, Leipzig-Meuditz, sind Differenzen zwischen den Bergarbeitern und dem Unternehmer entstanden. —
 Straßburg. Die in Paris erscheinende antisemitische Zeitung La Libre Parole wurde in den Reichslanden verboten. —
 Kopenhagen. Der Reichstag ist zum 14. d. Mis. zu einer außerordentlichen Session einberufen worden. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen u.

Diejenigen Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes, welche gewillt sind, das Lokalkomitee beim Empfang der Delegierten am 1. Osterfesttage zu unterstützen, werden ersucht, am 1. Osterfesttage früh im Restaurant „Zur schönen Ecke“, Schönebeck- und Prälatenstraßen-Ecke sich einzufinden. Das Lokalkomitee.
 Diesdorf. Am Sonntag, den 14. April (1. Osterfesttag) abends 7 1/2 Uhr findet die regelmäßige Mitgliederversammlung des Arbeitervereins für Diesdorf und Umgegend im Vereinslokale beim Genossen Walter statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen. Gäste haben Zutritt. —

Freitag, den 12. April:
 Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter, E. S. 29, Hamburg, Filiale Neue Neustadt. Versammlung nachmittags 8 Uhr im Weißen Hirsch, Friedrichsplatz.
 Sonnabend, den 13. April:
 Deutscher Holzarbeiter-Verband (Filiale Wilhelmstadt). Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr in „Grass Garten“.
 Central-Kranken- und Sterbekasse der Wagenbauer (Filiale Neustadt) abends bei Wollschläger, Ditenberg, und Weinbergstraßen-Ecke.
 Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und andere gewerblichen Arbeiter. Filiale Sudenburg. Abends 8 Uhr abends bei Salzhilf, Braunschweigerstraße 55.
 Verband der Keller, Kneipen- und Häuser Deutschlands (Lokalverband Magdeburg). Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Fr. Grothum, Kl. Klosterstr. 15/16.
 Deutscher Holzarbeiter-Verband (Filiale Neustadt). Abends 8 Uhr im Weißen Hirsch, Friedrichsplatz 2, Versammlung.
 Deutscher Holzarbeiter-Verband. (Filiale Magdeburg.) abends 8 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke. abends

Wasserstände.
 + bedeutet über — unter Null.
 Saale und Anstret.

9. April	+ 3.98	10. April	+ 3.96	7.48	0.02
"	+ 2.46	"	+ 2.36	"	0.10
"	+ 3.62	"	+ 3.48	"	0.14

Moldau. Eger. Iser. Elbe.

8. April	+ 0.24	9. April	+ 0.56	—	0.28
"	+ 1.82	"	+ 1.90	—	0.08
"	+ 0.46	"	+ 0.47	—	0.01
"	+ 1.31	"	+ 1.19	0.12	—
"	+ 1.92	"	+ 2.10	—	0.18
"	+ 2.62	"	+ 2.50	0.12	—
"	+ 2.38	"	+ 2.28	0.10	—
"	+ 2.08	"	+ 1.96	0.12	—
"	+ 3.12	"	+ 2.92	0.20	—
9. April	+ 1.68	10. April	+ 1.62	0.06	—
"	+ 4.23	"	+ 4.03	0.20	—
"	+ 4.10	"	+ 4.06	0.04	—
"	+ 4.22	"	+ 4.18	0.04	—
"	+ 4.64	"	+ 4.59	0.05	—
"	+ 4.09	"	+ 4.22	—	0.13
"	+ 4.87	"	+ 4.70	0.17	—
"	+ 5.48	"	+ 5.30	0.18	—
"	+ 5.15	"	+ 4.95	0.20	—
"	+ 5.91	"	+ 5.85	0.06	—

Briefkasten.
 O. S. Hierd gehörte früher der sozialdemokratischen Partei an. Alter Abonnent Nr. 1. Ja! — 2. Wenn die Kläger Anwesenheit haben, mögen sie beim Amtsgericht, in dessen Bezirk die Pfändung erfolgen soll, die Vorzahlung eines Gerichtsvollziehers beantragen. Diesem haben sie keinerlei Kosten zu zahlen. — 3. Die Sachen sind pflanzbar, ob aber nicht Ansprüche auf Freigabe von der Schwiegermutter mit Erfolg geltend zu machen, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Warten Sie die Geltendmachung der Ansprüche ab und fragen Sie dann wieder an. —

Buckau. K. Schlessinger Buckau.
Bekanntmachung.
 Trotz mehrfacher Vergrößerungsbauten erweisen sich meine jetzt innehabenden Geschäftslokalitäten, um den stetig wachsenden Kundentkreis befriedigen zu können, als unzureichend. Ich habe mich daher entschlossen, Anfang Oktober d. Js. Garten- und Schönebeckerstraßen-Ecke ein der Neuzeit entsprechendes Geschäftshaus zu errichten. Um meine Warenvorräte zu verringern, eröffne einen **Umzugs-Ausverkauf** und gewähre auf meine festen Verkaufspreise, welche an jedem Gegenstand in Zahlen deutlich vermerkt sind, **10 Prozent Rabatt!**

Filzhüte Billigste Bezugsquelle **Filzhüte**
 à Mk. 2.00, 2.25, 2.50 — 4.00

Billigste **Filzhüte** Bezugsquelle
 à Mk. 2.00, 2.25, 2.50 — 4.00.

Filzhüte **L. Maerker** **Filzhüte**
 Kleider-Magazin und Massgeschäft.

Brot. Brot. Brot.
 Schmackhaftes Brot bei schwerstem Gewicht liefert die Bäckerei von 620
Theodor Schmidt
 Sudenburg, Schöningerstraße 17 18.

Buckau.
 Rud. Barfels, Schönebeckerstr. 29/30
 künstl. Zähne, Zahnoperationen.
 Eingang jetzt Gärtnerstraße, 601

Zahnarzt Matz
 ist verreist bis 16. April.
 3 Wohnungen zu verm. Tischlerstraße 22

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft.
 Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
 gegenüber der Steinstraße, eine Treppe hoch,
 offeriert:

Preis-Liste:

Frühjahrs-Paletots in allen Modifarben	9-20	Mk. an.
Buckskin-Anzüge in guter Ware und Arbeit	10-18	" "
Jacket-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- u. zweireihig	12-25	" "
Jacket-Anzüge in Kammgarn-Stoffen, ein- u. zweireihig	20-35	" "
Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot	20-30	" "
Rock-Anzüge in Kammgarn-Stoffen	25-40	" "
Gehrod-Anzüge in feinsten Kammgarn-Stoffen	25-45	" "
Einzeln Jacketts in Buckskin-Stoffen	5-8	" "
Einzeln Jacketts in Cheviot, ein- und zweireihig	8-15	" "
Einzeln Jacketts in Cheviot, eleganter Schnitt	3-6	" "
Einzeln Hosen in Cheviot und Kammgarn	7-12	" "
Jünglings-Anzüge in allen Modifarben	7-12	" "
Jünglings-Anzüge in Cheviot-Stoffen, ein- u. zweireihig	10-15	" "
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Fagons, hochlegante Ausführung	2 1/2-7	" "
Arbeits-Anzüge, englisch Leder, Cassinet, Bwira zc.	5-8	" "
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	4-8	" "
Gute Arbeits-Hosen	1 1/2	" "

Streng feste und billigste Preise.
 Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
 in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
 Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung
Breiteweg 189/190,
 gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch. 563

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe
 in größter Auswahl und bester Qualität zu ganz enorm billigen Preisen.
 Anerkannt beste und billigste Einkaufsquelle.
Georg Friedr. Ruppin
 Buckau, Schönebeckerstraße 107 a.

Rich. Neumann, Buckau.

Ich empfehle zu bekannt billigen Preisen:

Korsetts aus haltbarsten Stoffen, in gut sitzenden Fagons, Stück 0.75, 1.—, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.— Mk.

Glacehandschuhe, 3 und 4 Patentknopf, in schwarz und farbig, Paar 1.60, 1.80, 1.85, 2.25. Billigste Bezugsquelle Buckaus für **Lederhandschuhe**.

Sommerhandschuhe in allen Kleiderfarben und schwarz, Paar 30, 35, 40, 60, 80 Pfg.

Weisse Damen-, Mädchen- und Kinderhemden in unbegrenzter Auswahl und allen Gängen, aus prima Stoffen.

Strümpfe, schwarz, 0.33, 0.38, 0.40, 0.55, 0.70, 0.85, 0.95, 1.10, 1.20, 1.35, 1.50 Mk.

Billigste Einkaufsquelle für **Kragen, Manschetten, Serviteurs Chemisettes** 632
 sowie ein **großes Schlippsortiment in allen Fagons** von 10 Pfg. pro Stück bis zu den elegantesten Neuheiten.

108 **Buckau.** **108**
Billigste Bezugsquelle
 für **fertige Herren-, Knaben- und Arbeitergarderobe**
 sowie **Hüte, Mützen und Schirme.**
Kammgarn-Satin-Anzug, sauber gearbeitet, nur 21 Mk. 631
„Prima“ 31
Knaben-Anzüge (auch Tricot) nur 4 Mk.
Hüte in allen Farben von 1.25—3.00 Mk.
 Für jede gelieferte Ware beste Garantie.
C. RITTER
108 **Schönebeckerstraße** **108**

Sie sparen viel Geld, wenn Sie garnierte Hüte nur bei uns kaufen. **Bazar-Magdeburg**, Jakobs- und Petersstraßen-Ecke.

S. Gottfeld

41 Br. Weg 41 Sudenburg 41 Br. Weg 41

empfehl

sämtliche Neuheiten in garnierten und ungaryerten Damen- und Kinderhüten

zu äußerst billigen Preisen bei geschmackvoller Ausführung,

so wie

Händer, Blumen, Federn, Spitzen, Agraffen in großer Auswahl.

Ferner empfehle

Herren-, Damen- und Kinder-Hemden in Hemdentuch, Dowlas und Feinen in allen Größen und vorzüglichen Qualitäten.

Chemisets, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Serviteurs, Krawatten in den neuesten Facons und jeder Preislage.

Waco- und Reform-Hemden, Jacken und Reinkleider in allen Größen, bekannt gut und billig.

Korsetts für Damen und Kinder in allen Weiten, gutfühend, 30, 75, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 2.90, 3.00, 3.50, 3.75, 4.00 etc.

Diamantschwarze Strümpfe in allen Größen und Qualitäten.

Sämtliche Artikel zur Herren- und Damen-Schneiderei bekannt gut und billig.

629

S. Gottfeld

41 Breiteweg 41 Sudenburg 41 Breiteweg 41.

Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger

No. 8 Grosse Marktstrasse No. 8.
Soeben trifft noch ein großer Posten

engl. Güll-Gardinen

außergewöhnlich billig, ein und empfehle ich:

- Gardinen, vorzüglich in der Mäße, weiß und creme, an den Seiten mit Band eingefast, Best. Ede 18, 20, 25, 28, 32, 40, 45, 48, 50, 5, sämtliche Qualitäten sind aber regulär bedeutend teurer.
 - Vorziehgardinen 8, 15, 20, 25, 30 3
 - Tüllkanten 3, 4, 6, 8, 10, 15, 20, 25 3
 - Rouleau-Schirting, breite Ware, 18, 24, 28 3. 615
 - Rouleau-Köper und -Damaste sehr billig.
 - Lambrequins 40, 45, 60, 75 3
 - Kongressstoffe, glatt und gefaltet, 18, 20, 25, 30, 40 3
- Ich bemerke wiederholt, daß Sämtliches nur gute Qualitäten und ganz außergewöhnlich billig sind.

August Dübel

gegründet 1840 Kunst-Drehlerei gegründet 1840

No. 41 Jakobsstrasse No. 41

empfehl in reichlicher Auswahl: Lange u. kurze Tabaks-Pfeifen, Cigarren-Spizzen, Spazierstöcke, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, sämml. Kamm- und Bürsten-Waren, Damenbretter, Schachspiele. 558

Spezialität: selbstgearbeitete Pfeifen.

Groß-Ottersleben.

Theater-Verein Freie Volksbühne

von Groß-Ottersleben und Umgegend
veranstaltet am 1. Osterfeiertage im Saale des Herrn Friedr. Strumpf, Gr. Ottersleben, ein

Konzert und Theater

mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.

Saalöffnung 7 Uhr. Entree 25 Pf. Anfang punkt 8 Uhr.
Vorverkauf von Programmen findet nicht statt.
Ergebnis ladet ein Der Vorstand.

Größte Auswahl am Platze.

364 **Arbeiter** Hüte Mützen

wenn Ihr gut und billig kaufen wollt, dann kauft im

Strassburger Hutbazar

im alten Stadttheater, 134 Breite-Weg 134, im alten Stadttheater.

Mk. 2.80 Jeder Hut Mk. 2.80.

Eoden- und Knaben-Hüte von RL 1.50 an
Konfirmanten-Hüte (gute Qualität) 1.50
Cylinder 2.80

Großes Lager in Herren- und Knaben-Mützen von 10 Pf. an.
Schirme für Damen und Herren in jeder Preislage.
Auf Wunsch wird jeder Gegenstand bereitwillig aus dem Schanzenher verkauft.

Geschäftsprinzip: Gut und billig gegen bar.

Für neu eintretende Lehrlinge

- empfehle
- Arbeitshemden,
 - Arbeitskittel,
 - Schlosserkittel,
 - Malerkittel,
 - Bildhauerkittel,
 - Schriftsetzkittel,
 - Buchdruckerkittel,
 - Mechanikerkittel,
 - Goldarbeiterkittel,
 - Friseurblusen,
 - Fleischerblusen,
 - Malerkittel,
 - Kochjacken,
 - Konditorjacken,
 - Kochschürzen,
 - Konditorschürzen,
 - Fleischerschürzen,
 - Glaserchürzen,
 - blaue Arbeitsanzüge

L. Rosenthal
Magdeburg
Breite Weg 127,
Ecke der Schreierstraße,
gegenüber der Katharinenkirche.

Fritz Britting
Buckau, Schönebekerstr. 34

Bälle u. Ostergeschenke
Schmucksachen
Lederwaren, Klingtaschen
Spazierstöcke
Schulmappen, Bücher
Hosenträger u.

Schuhwaren

der

Burger Genossenschafts-Schuhfabrik

empfehlen

382

Neustadt: Ernst Kaufmann, Louisestraße 1b.
Sudenburg: Karl Reinecke, Rotterdorterstr. 8,
A. Zander, Breiteweg 51.
Buckau: Hermann Lehmann, Feldstraße 61,
Fr. Reichstein, Schönebekerstr. 42.
Wilhelmstadt: Otto Schmidt, Annastraße 47.

Bestellungen nach Maß
sowie Reparaturen in guter Ausführung.

Cracau bei Magdeburg.

Vom 14. (Ostern) bis einschließlich 22. April 1895

Großes Volksfest

auf dem eingezäunten, 6 Morgen großen Grundstück vor dem „Eibgarten“. — Näheres die Anschlagtafeln.

Freundliches Logis, Tischlerstr. 28
Eingang Grüne Kunst. bei Duto. 131
Ein junges Mädchen findet Stellung
Rene Neuhadt, Wolmirstädterstraße 13
T. Behne. 630

Standesamt.
Magdeburg, den 10. April.
Aufgebote: Schneider Aug. Panlar mit Elisabeth Weisner hier. Leberfärber Richard Emil Beder mit Witwe Barbara Sofrs geb. Euler in Offenbach. Kaufmann Karl Ab. Stettin hier mit Selma Martha Guntan in Wetzlar. Knopfmacher Ernst Christoph Heinrich Hügelier mit Witwe Marie Dorothea Luise Schulze geb. Barthele in Gardelegen. Kupferer Heinrich Friedrich Sievert hier mit Marie Hesse in Wüden. Schlosser Max Ohle mit Emma Wroewes hier. Magazinhalter Joachim Friedrich Wilhelm Beuthoff genannt Armbrach in Neustadt mit Friederike Emma Pieper in Wühlwinkel.
Eheschließungen: Schmied Franz Engelhardt in Buckau mit Bertha Esche h Schuhmachermeister Rud. Hoffenberg mit Anna Bremer hier. Holzlücker Gustav Jaeger in Neustadt mit Auguste Laas hier. Eisenbrecher Heinrich Schulz mit Marie König hier. Arb. Gustav Behrenroth hier mit Emma Ebeling in Buckau.
Geburten: Fritz, S. des Malers Alex. Nidel. Franziska, T. des Schuhm. Sabistaus Wisniewski. Luise, T. des Arb. Hermann Fröhlich. Erich, S. des Postkassiers Gustav Bandilla. Amalie, T. des Handlungsmanns Jakob Mühlensfeld. Robert, S. des Schlossers Heinrich Gabelst. Emma, T. des Schmieds Franz Seiffersfeld. Juse, T. des Kaufmanns Emil Wolfgang Schöder.
Todesfälle: Gertrud, T. des verst. Malers August Marquart, 1 3/2 W. 17 1/2. Georg, unehelich, 15 T. Karl, unehelich, 2 W. 5 T. Walter, S. des Arb. Alwin Bahnen, 1 3/2 W. 3 T. Marie geborne Köhring. Witwe des Beinlühers Gottfried Platte, 76 3/2 W. Bertha geb. Grosse. Ehefrau des Konbit. Ernst Trendler, 38 3/2 W. 15 T. Gustav Hude, Malermeister, 66 3/2 W. 16 T. Emma geb. Heilling, Ehefrau des Malers Alex. Nidel, 33 3/2 W. 22 T.

Sudenburg, den 10. April.
Geburten: Erich, S. des Arbeiters August Megeß. Ella, T. des Bürstenmach. Emil Bürger. Gertrud, T. des Tapez. Gottfried Sehl. Siebald, T. des Schloß. Karl Demant. Jse, T. des Arb. Heinrich Gultzer. Frieda, T. des Arbeiters Andr. Galmann. Bruno, S. des Buchbinder. Bruno Debert. Gertrud, T. des Holzsch. Beamten Robert Müller.

Buckau, den 10. April 1895.
Aufgebote: Barbierherr Max Schronke mit Marie Karoline Erb, beide von hier. Eheschließung: Eisenbrecher Heinrich Wilhelm Karl Seiffert mit Beate Anna Emma Ferschland, beide von hier. Geburt: Otto, S. des tgl. Schuym. Heinrich Hüchel.
Todesfall: Marie geb. Schulz, Witwe des Arb. Wilhelm Heims, 69 3/2 W. 24 T.
Tobeburt: Ein Sohn des Ingenieurs Hermann Lehmann.
Neustadt, 10. April 1895
Aufgebote: Versicherungs-Beamter August Andr. Karl Hebrder mit Marie Anna Böllge. Schuhwarengesch. Inhaber Friedrich Wilh. Krüger mit Marie Minna Hulda Siegel.
Geburten: Dito, S. des Schlossers Robert Brinkmann. Walter, S. des Arb. Karl Fröhe. Erna, T. des Feuerwehm. Wilh. Tötiger. Emma, T. des Schlossers Karl Bauermeister. Siebald, T. des Arb. Otto Dankworth. Bruno, S. des Klempn. Wilhelm Bey. Gustav, S. des Maurers Friedrich Holzmacher. Theodor, S. des Monteurs Theodor Joern. Erna, T. des Maurers Karl Schmidt.
Todesfälle: Witwe Michaelis, Dorothee geb. Voigt, 78 3/2 W. 10 T. Etelmacher Wilh. Jacobs, 31 3/2 W. 9 T.

Wochenbericht.
Magdeburg, 10. April. Die heutigen Markpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00—20.00 M.; Epsebohnen, weiße, 21.00—40.00 M.; Binsen 16.00—40.00 M.; Flaxstoppeln 5—6 M.; Roggenstroh 3.50—4.25 M.; Krummstroh 2.50—3.00 M.; Heu 6.50—7.50 M. Alles für 100 kg. Rindfleisch im Großhandel 0.94—1.10 M., von der Rente 1.30—1.40 M. Bauchfleisch 1.10—1.20 M.; Schweinefleisch 1.20—1.40 M.; Kalbfleisch 1.10—1.30 M.; Hammelfleisch 1.10—1.30 M.; Speck, ger., 1.60 M.; Eßbutter 2.00—2.40 M. Alles für 1 kg. Eier für 60 Stück 2.60—3.00 M.

Spielplan des Stadttheaters zu Magdeburg.
Freitag: Keine Vorstellung.
Sonnabend, 13. April: Außer Abonnement. Letztes Gastspiel v. Georg Kühn, Marie Tergow und Adolf Gierlin: Die Weiserfinger von Nürnberg.
Sonntag: Zum 1. Male aus Berlin W. (Das Schöpfung) Gastspiel in 3 Akten von Bruno Köhler.
Beitstöße.
Sonnabend: Reisstuppe mit Rindfleisch.

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Krawatten bei uns kaufen. **Bazar-Magdeburg**, Jakobs- u. Petersstr.-Ecke.

Das Ziel der Umstürzvorlage.

Sagt: Gegen wen denn eigentlich kehrt dies Gesetz hauptsächlich?
Sagt, wer denn so ein Anarchist im Sinne des Gesetzes ist.

Auskunft.

Wer seiner Nase rotes Schimmern
In Sachen steckt, die ihn nicht klümmern;
Wer manchmal höhern Lohn begehrt;
Wer nicht gern trocken Brot verzehrt;
Wer in der Obdachlosigkeit
Laut jammert über schlechte Zeit;
Wer über hohe Steuern klagt;
Wer „Es muß anders werden!“ sagt;
Wer den Agrariern nicht bewilligt,
Was sie begehren, und nicht billigt,
Daß ihnen endlich nimmt der Staat
Die Sorgen ab, die Jeder hat;
Wer an der Universität
In Brot und Amt und Würden steht
Und vorträgt liberale Lehren;
Und wer hinkommt, sie anzuhören;
Wer öffentlich und laut beteuert,
Daß er nicht auf den Vater feuert
Und auch nicht auf den Bruder schießt,
Wenn solches ihm befohlen ist;
Wer fed es wagt, zu widersprechen,
Will jemand die Verfassung brechen!
Wer nicht bewilligt mehr und mehr
Für Flotte und für Militär;
Wer nicht für Kolonien erglült
Und dort nur Geld verschwenden sieht;
Wer „unzufriedene“ Blätter hält;
Wer sich zu Eugen Richter stellt;
Wer hochkottiert, wer agitiert,
Wer redigiert, wer publiziert;
Kurz, wer nicht ein Geheimrat ist.
Stürzt um und ist ein Anarchist.
(Wippchen.)

Zur guten Stunde.

Gerade zur rechten Zeit wird dieser Tage der Neudruck einer geschichtlichen Untersuchung erscheinen, die nahezu verschollen war. Kein geringerer als Karl Marx ist der Verfasser, die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850* sind der Gegenstand, den er behandelt. Es war Marx' erster Versuch, ein Stück Zeitgeschichte vermittelst seiner materialistischen Auffassungsweise aus der gegebenen wirtschaftlichen Lage zu erklären. So kennzeichnet Engels, der dem Schriftchen eine in ihrer plastischen Klarheit und Schärfe treffliche Einleitung vorausgeschickt hat, die Marx'sche Arbeit.

Gar nützlich ist es, die Studie sorgsam zu lesen und zu beherzigen. Daß sie ein Denkmal des unübererreglichen Scharfsinns, ein rühmliches Zeugnis der gründlichen Einsicht in die gesellschaftlichen Zusammenhänge ist, versteht sich am Rande. Aber von besonderer Bedeutung sind die Lehren, die die Arbeiterklasse, deren bahnbrechender Vorkämpfer Karl Marx gewesen ist, für ihre politische Tätigkeit aus den Ergebnissen der Schrift ziehen kann.

Das Proletariat, dessen soziales und politisches Programm in dem wissenschaftlichen Sozialismus wurzelt, muß aus der Geschichte die Bedingungen seiner Fortschritte, seiner Erfolge, seines Sieges kennen lernen. Die Taktik der Vergangenheit ist ein Mittel, die Taktik von heute zu prüfen, zu verbessern, auszubilden und fortzuentwickeln. Aus der nüchternen Prüfung der Ereignisse früherer Perioden erfährt der unbefangene Urteilende, wie es um die Hoffnungen der Gegenwart, die Aussichten der Zukunft, um die Grenzen der Wirksamkeit, um die Schranken, die gesetzt und die zu entfernen sind, denn bestellt ist.

Der Kampf um die politische Macht wird von der sozialen Demokratie mit Zähigkeit geführt, und offen, ohne Scheu verkünden die Seiden Bismarcks, die Junker im Herrenhause und die Gentlemen von Bildung und Besitz, daß das allgemeine Wahlrecht ein unerträgliches, ein mit Feuer und Eisen auszurottendes Uebel sei. Die Furcht geht um unter den Herrschenden vor dem anonymen Stimmzettel, der die unsägliche Pein von Millionen, den Jugrimum über schimpflichen Druck, über Zwangs- und Hungerpolitik einmal zu Worte kommen läßt. Ein persönliches Regiment, das mit dem Schwerte, dem für unfehlbar gehaltenen letzten Beweismittel der Machthaber, den Mäcken der Widerpenstigen triift, ein persönliches Regiment, das im freien Spiel der Launen doch nur die Geschäfte des feudalkapitalistischen Junkerregiments besorgt, erscheint als das Ziel heißer Sehnsucht für unsere Edelsten und Besten. Fort mit dem Wahlrecht, diese Forderung geht im Kreise der Gewalttätigen von Mund zu Munde, ihre Reisläufer und Soldschreiber tragen es weiter, die „bis auf die Knochen königstreue“ Bourgeoisie lechzt nach einem Staatsstreich, der der großen Masse ihre wirksamste Waffe, das Wahlrecht, aus der Hand schlägt und dem heutigetägigen Unternehmertum, mag es an der Börse, im Werkstaat oder hinterm Pfluge das werktätige Volk auspowern, ungemessene Herrenrechte verleiht.

Wie die um Napoleon den Kleinen gescharte Bande von Glücksrittern, Landsknechten, Gründern und anderen

Pumpenproletariern den Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 organisierte und kapitalisierte, so rührt sich auch im Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte eine raffgierige Dezemberbande, der die Revolution von oben als die beste Lösung der sozialen Frage erscheint, die Revolution, die die Verfassung bricht, die breiten Schichten der Nation entrechtet und unter dem Druck von Infanterie, Kavallerie und Artillerie, von Polizei und Gendarmen die heilige Ordnung des Ausbeutertums für ewige Zeiten konsolidiert.

Das Parlament soll in Verruf gebracht, das allgemeine Wahlrecht, das der Sozialdemokratie den Weg in die öffentlichen Körperschaften geebnet hat, so rasch wie möglich diskreditiert werden. Wie es gelänge, die entrechteten, ausgezogenen, verzweifelten Proletarier auf die Gasse zu zwingen, die Empörer vor das Rottensfeuer der achtmillimetrischen Gewehre und vor die Mündungen der Schnellfeuergeschütze zu bringen, wenn eine neue furchtbare Junischlacht die proletarischen Aspirationen in Blut und Greueln erstickte, dann könnte die Gnadenfrist der Mikrowirtschaft denn doch merklich verlängert werden. So philosophieren die Staatsstreichler.

Wenn nur die Arbeiterklasse der Dezemberbande nicht einen dicken Strich durch die saubere Rechnung zöge! Statt des Butsches die Aufklärung der stumpfen und dumpfen Elemente, die Propaganda, die in Wort und Schrift die fernsten Weiler aufsucht, die Organisation in politischen und gewerkschaftlichen Verbänden, der Kampf mit dem Rüstzeuge des Stimmrechts, der in eiserner Manneszucht zähe und entschlossen geführt wird.

Nicht umsonst haben die Proletarier im Feuer exerziert. Nicht der Straßenkampf, nicht die Barrikade, die Gewinnung der Waffen, die politisch und ökonomisch aufgerüttelt und zur Einsicht ihrer Klassenlage geführt werden, ist das Mittel zur Umgestaltung der Gesellschaft.

Vergesellschaftung der Produktionsmittel und Demokratie sind das Ziel und es geht vorwärts. Die ökonomische Entwicklung ist der mächtigste Hebel, und die Zwangspolitik der Herrschenden, die von Fehler zu Fehler, von Thorheit zu Thorheit taumeln, fördert die Verfestigung des Bestehenden.

Die Geschichte der Klassenkämpfe in Frankreich 1848—1850, wie sie Karl Marx geschrieben hat, zeigt, wie das aufstrebende Proletariat an den Stand der wirtschaftlichen Verfassung, der sozialen Lage gebunden ist, wie seine Schicksale durch die materiellen Verhältnisse bedingt sind, wie es trotz vorübergehender Erfolge scheitern muß, weil seine Zeit sich noch nicht erfüllt hat.

Die Triebfedern der bürgerlichen Parteien vom kleinbürgerlichen Radikalismus bis zum feudalen Legitimus werden bloßgelegt und es wird gezeigt, daß die langsame Arbeit der Propaganda und parlamentarischen Tätigkeit unsere nächsten Aufgaben sind.

Die Ironie der Weltgeschichte, sagt Engels in seiner Einleitung, stellt alles auf den Kopf. Wir, die „Revolutionäre“, die „Umstürzler“, wir gedeihen weit besser bei den gesetzlichen Mitteln als bei den ungesetzlichen und dem Umsturz. Die Ordnungsparteien, wie sie sich nennen, gehen zu Grunde an dem von ihnen selbst geschaffenen gesetzlichen Zustand. Sie rufen verzweifelt mit Doilon Barrot, dem Minister des Sohnes der Hortense und des Admirals Verhuël: Die Gesetzlichkeit ist unser Tod, während wir bei dieser Gesetzlichkeit pralle Muskeln und rote Backen bekommen und aussehen wie das ewige Leben. Und wenn wir nicht so wahnsinnig sind, ihnen zu Gefallen uns in den Straßenkampf treiben zu lassen, dann bleibt ihnen zuletzt nichts anderes, als selbst diese ihnen so fatale Gesetzlichkeit zu durchbrechen.

Einstweilen machen sie neue Gesetze gegen den Umsturz. Es ist wieder alles auf den Kopf gestellt. Diese Fanatiker des Anti-Umsturzes von heute, sind sie nicht selbst die Umstürzer von gestern? Haben wir etwa den Bürgerkrieg von 1866 heraufbeschworen? Haben wir den König von Hannover, den Kurfürsten von Hessen, den Herzog von Nassau aus ihren angestammten, legitimen Erblanden vertrieben und diese Erblande annektiert? Und diese Umstürzer des deutschen Bundes und dreier Kronen von Gottes Gnaden beklagen sich über Umsturz? Wer könnte den Bismarckanbetern erlauben, auf den Umsturz zu schimpfen?

Wägen sie indes ihre Umstürzvorlagen durchsetzen, sie noch verschlimmern, das ganze Strafgesetz in Kautschuk verwandeln, sie werden nichts erreichen, als den neuen Beweis ihrer Ohnmacht. Um der Sozialdemokratie ernstlich auf den Leib zu rücken, werden sie noch ganz andere Maßregeln ergreifen müssen. Dem sozialdemokratischen Umsturz, dem es gerade jetzt so gut bekommt, daß er die Gesetze hält, können sie nur beikommen durch den ordnungsparteilichen Umsturz, der nicht leben kann, ohne daß er die Gesetze bricht. Herr Rößler, der preussische Bureaokrat, und Herr von Boguslawski, der preussische General, haben ihnen den einzigen Weg gezeigt, auf dem man den Arbeitern, die sich nun einmal nicht in den Straßenkampf locken lassen, vielleicht noch beikommen kann. Bruch der Verfassung, Diktatur, Rückkehr zum Absolutismus, des Königs Wille das oberste Gesetz! Also nur Mut, meine Herren, hier hilft kein Maulspitzen, hier muß gepuffen sein!

Vergeffen Sie aber nicht, daß das deutsche Reich, wie alle Kleinstaaten und überhaupt alle modernen Staaten, ein Produkt des Vertrages ist; des Vertrages erstens der Fürsten untereinander, zweitens der Fürsten mit dem Volk. Bricht der eine Teil den Vertrag, so fällt der ganze Vertrag, der andere Teil ist dann auch nicht mehr gebunden.

Es sind nun fast aufs Jahr 1600 Jahre, da wirkte im römischen Reiche ebenfalls eine gefährliche Umstürzpartei. Sie untergrub die Religion und alle

Grundlagen des Staates; sie leugnete geradezu, daß des Kaisers Wille das höchste Gesetz, sie war vaterlandslos, international, sie breitete sich aus über alle Reichsländer von Gallien bis Asien und über die Reichsgrenzen hinaus. Sie hatte lange unterirdisch, im Verborgenen gewühlt; sie hielt sich aber schon seit längerer Zeit stark genug, offen an das Licht zu treten. Diese Umstürzpartei, die unter dem Namen der Christen bekannt war, hatte auch ihre starke Vertretung im Heere; ganze Legionen waren christlich. Wenn sie zu den Opferzeremonien der heidnischen Landesfürsten kommandiert wurden, um dort die Honneurs zu machen, trieben die Umstürzler-Soldaten die Freiheit so weit, daß sie zum Protest besondere Abzeichen — Kreuze — an ihre Helme steckten. Selbst die üblichen Kasernen-Schuhriegeleien der Vorgesetzten waren fruchtlos. Der Kaiser Diocletian konnte nicht länger ruhig zusehen, wie Ordnung, Gehorsam und Zucht in seinem Heere untergraben wurden. Er griff energisch ein, weil es noch Zeit war. Er erließ ein Sozialisten-, wollte sagen Christengesetz. Die Versammlungen der Umstürzler wurden verboten, ihre Saallokale geschlossen oder gar niedergegriffen, die christlichen Abzeichen, Kreuze zc. wurden verboten, wie in Sachsen die roten Schnupftücher. Die Christen wurden für unfähig erklärt, Staatsämter zu bekleiden, nicht einmal Befreite sollten sie werden dürfen. Da man damals noch nicht über so gut auf das „Ansehen der Person“ vorfahrende Richter verfügte, wie Herr v. Rößler's Umstürzvorlage sie voraussetzt, so verbot man den Christen kurzerhand, sich vor Gericht ihr Recht zu holen. Auch dies Ausnahmegesetz blieb wirkungslos. Die Christen rissen es zum Hohn von den Mauern herunter, ja sie sollen dem Kaiser in Nikomedien den Palast über dem Kopf angezündet haben. Da rächte sich dieser durch die große Christenverfolgung des Jahres 303 unserer Zeitrechnung. Sie war die letzte ihrer Art. Und sie war so wirksam, daß 17 Jahre später die Armee überwiegend aus Christen bestand, und der nächstfolgende Selbstherrscher des gesamten Römerreichs, Konstantin, von den Pfaffen genannt der Große, das Christentum proklamierte als Staatsreligion. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* Der Deutsche Metallarbeiter-Verein veröffentlicht jetzt seinen Jahresbericht für 1894. Wir entnehmen daraus, daß jene Arbeiter-Vereinigung trotz der außerordentlich schwierigen Umstände ganz erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Der Verband zählte am Schlusse des Jahres 1894 33 406 Mitglieder. Die finanziellen Verhältnisse des Deutschen Metallarbeiter-Vereins beleuchtet folgender Rechnungsabluß:

Einnahmen:		Mark
Vermögensbestand am 31. Dezember 1893		25 131,32
Beitrittsgelder		7 707,10
Beiträge		181 280,20
Extramarken		29,50
Delegiertenmarken à 25 Pfg. zur 1. ordentl. General-Versammlung		129,25
Delegiertenmarken à 10 Pfg.		7 935,20
Reservefondsmarken à 15 Pfg.		11 627,15
Vorschüsse der Verwaltungen		83,73
Auf Sammellisten für Streiks		16 500,23
Sonstige Einnahmen		4 151,91
Summa		254 575,59
Ausgaben:		Mark
Agitation		6 584,83
Metallarbeiter-Zeitung		38 878,38
Vertragsmäßiger Betriebsfond für die Metallarbeiter-Zeitung		1 500,—
Reisegeld		66 643,70
Rechtschutz		2 145,92
Unterstützung nach § 2 c, für Streiks, Aussperrungen usw.		31 601,87
An die Verwaltungsstellen		49 489,84
Zurückgezahlte Vorschüsse		137,61
Darlehen an die Verwaltungsstellen in München		500,—
Verwaltungsausgaben (persönl. Mk. 8 671,90 der Hauptkassa (sächliche		9 923,42
Sonstige Ausgaben, Verluste, Revisionen usw.		2 076,59
Vermögensbest. (Hauptkassa Mk. 10 216,19 am 31. Dez. 94 (Verwaltungsst.		26 205,34
Summa		254 575,59

Es ergibt sich, daß eine ungeheure Summe der Ausgaben auf Reiseunterstützung fällt. Nun, auf der 2. General-Versammlung, die der Verband zu Ostern in Magdeburg abhält, wird man Mittel und Wege zu finden wissen, auf diesem Gebiete Aenderung zu schaffen.

Eine Glanzstatistik.

Aus Mailand wird dem Vorwärts geschrieben: Der Professor Baron Garofalo von der Universität Neapel, ein Crispinischer Sozialistkämpfer, hatte die Stirn, in einer kürzlich veröffentlichten Schrift, die von allen Ordnungsbüchern Crispin's ausgeschlachtet wird, die Erklärung aufzustellen, daß es eine absolute Not und Entbehrung der arbeitenden Klassen gar nicht gebe. Heute antwortet ihm die Votta di Classe mit folgenden offiziell-statistischen Angaben: Der Ackerbau-Minister Stalians hatte vor 1 1/2 Jahren die immerhin verdienstvolle Idee, zu wissen, wie der Tagelohn oder Jahreslohn der Arbeiterinnen auf dem Lande beschaffen sei. Er richtete gedruckte Fragezettel an sämtliche Präfekturen des Königreichs. Folgendes ist ein

* Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850. Von Karl Marx. Abdruck aus der Rheinischen Zeitung, politisch-ökonomische Revue. Hamburg, 1850. Mit Einleitung von Friedrich Engels. Preis 1 Mark. Verlag der Expedition des Vorwärts.

Keiner Auszug aus den amtlichen Antworten der Präfekturen. (Die Lohnangaben sind aus Franken und Centesimi in Mark und Pfennige umgerechnet):

Präfekt von Ascoli: Die Landarbeiterinnen erhalten 40 Pfg. pro Tag; die monatlich entlohnten bekommen die Kost, ein Kleidungsstück und 1,60 Mark pro Monat.
Präfekt von Avellino: Die Tagelöhnerinnen erhalten 36 Pfg. ohne Kost; die jährlich angestellten Arbeiterinnen nach dem schriftlichen Kontrakt Kost, Wohnung und 24 Mark pro Jahr.
Präfekt von Citebi: Tagelöhnerinnen 20 Pfg. pro Tag mit Kost oder 40 Pfg. ohne Kost.
Aus der Gesamtprovinz der Marken ist der übereinstimmende Tageslohn der Landarbeiterinnen 40 Pfg. ohne Kost.
In der Provinz Fermo ist der Tageslohn im Winter 28 Pfg. (I) ohne Kost, im Herbst 40 Pfg. und im Sommer 60 Pfg.).
In der Provinz Messina ist der Lohn höher; nämlich die Landarbeiterinnen erhalten 48 Pfg. pro Tag ohne Kost und 24 Pf. mit Kost.
In der Provinz Perugia gleichfalls 48 Pf. ohne Kost und 24 Pf. mit Kost. Die jährlich Angestellten erhalten Kost, Wohnung und 24 bis 36 M.
In der Provinz Terni bei Rom erhalten die Landarbeiterinnen genau die Hälfte des Lohnes der männlichen Arbeiter, nämlich 40 Pf. pro Tag.

Auf die freche Bemerkung des Barons, daß die Landarbeiter niemals vor eigentlichem Elend sterben, führt die Gotta di Classe den offiziellen Bericht des amtlichen Inspektors Dr. Dürgh in Boston (England) an, der ausspricht: Von 3041 gestorbenen Kindern im Bezirk meines Inspektorats waren 2851 Kinder von Proletariern und auf jedes einzelne dieser kleinen Gräber hätte man können die Worte setzen: Gestorben vor Elend! —

Militärische Nachrichten.

Lemberg. (Soldatenmißhandlung.) Kürzlich wurde vor dem hiesigen Gericht eine Verhandlung durchgeführt, welche das zuhörende Publikum mit Grauen und Empörung erfüllte gegen die im 30. Infanterieregiment geübte Soldatenmißhandlung. Wir zitieren die wichtigeren Momente davon: Daniel Gladun, Infanterist beim 30. Infanterieregiment, klagte oft seinem Vater Dimitrius über die unmenschliche Behandlung seitens der beiden Feldwebel Kwaicinski und Land. Er sagte, diese werden an seinem Tode schuld sein. Und wirklich ist er bald darauf im Militärspital gestorben! Der Vater hatte die beiden Feldwebel beschuldigt, daß sie durch furchtbare Mißhandlungen seinen Sohn zu Tode martierten. Er wurde als Verleumder angeklagt, und nun führte er vor Gericht den Wahrheitsbeweis, der ihm auch vollständig gelang, sodaß seine Freisprechung erfolgte. Ob nunmehr die Militärverwaltung gegen die beiden Feldwebel vorgeht, welche der Soldatenmißhandlung überführt sind, bleibt abzuwarten. —

Leschen. (Sozialismus in der Kaserne.) Unlängst zirkulierten hier Gerüchte, daß das 13. Infanterie-Regt. von Krakau nach Leschen transportiert werden soll, weil die Soldaten in Krakau vor der sozialdemokratischen Agitation nicht genug geschützt werden können. Jetzt ist es „ruhiger“, aber den Soldaten wurde streng unterzagt, gewisse Wirtschaftshäuser zu besuchen oder gar irgend welche Vereine, wären es auch die harmlosesten! Wie wir erfahren, sollen die Reservisten gerade am 1. Mai einderufen werden. — Die Wiener Arbeiterzeitung bemerkt hierzu: Es liegt uns fern, an diesem Beschlusse zu mäkeln; uns ist er dadurch lieb, daß die Proletarier im Waffenrock, auch die Reservisten am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen werden. Sie werden vielleicht in den Versammlungen nicht erscheinen, aber arbeiten werden sie wenigstens auch nicht. —

Die Entlassung sozialistisch gestunter Arbeiter.

Die kürzlich ergangene verschärfte Verfügung des Kriegsministeriums, wonach diejenigen Arbeiter, welche für Zwecke der Sozialdemokratie in irgend einer Weise wirken oder sozialdemokratischen Verbindungen angehören, in Betrieben der Militärverwaltung nicht beschäftigt werden dürfen, wird von den Direktionen der Spandauer Werkstätten in ausgedehntem Maße zur Anwendung gebracht. Aus Spandau wird der Volkszeitung geschrieben:

Der Grund der Entlassung eines sozialistischer Umtriebe verdächtigen Arbeiters wird nicht angegeben; auch wenn der Gemäßregelte dringend darum bittet, in der Absicht, sich zu rechtfertigen, wird ihm der Grund nicht genannt. Es ist ihm somit jede Möglichkeit genommen, sich von einem unrichtigen Verdacht zu reinigen. Da nun aber die Direktionen über die politische Gesinnung ihrer Arbeiter auch falsch berichtet werden und bei ihnen zudem nichtswürdige Denunziationen aus Haß und Rachsucht angebracht werden können, so ist es leider nicht ausgeschlossen, daß völlig unschuldige Arbeiter von der harten Maßregel der Entlassung betroffen werden. Solche Fälle sollen lediglich in Spandau vorgekommen sein, und jeder Weg der Rechtfertigung ist den zu Unrecht Gemäßregelten abgeschnitten. Es liegt auf der Hand, daß solches Verfahren viel Erbitterung hervorruft und der Sozialdemokratie erst recht neue Anhänger zuführen kann.

Auch ohne diese Maßregelungen werden der Sozialdemokratie neue Anhänger zugeführt werden. Die Sozialdemokraten sollen Steuern zahlen, vielleicht auch an die Grenze wandern, um das Vaterland zu verteidigen, den sozialdemokratischen Staatsbürgern werden also Pflichten in hohem Maße auferlegt — aber Lohn und Brot verweigert den Sozialdemokraten das Vaterland. —

Das Leichenbett gepfändet.

Vor einigen Monaten zog eine Arbeiterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und 4 Kindern, nach Frankfurt, wo es

jedoch bisher dem Mann nicht glückte, Arbeit zu finden. Nur ab und zu hatte er Gelegenheit, im Winter durch Schneeschaukeln etwas zu verdienen. Ueberdies war noch seit längerer Zeit die Frau und die älteste Tochter kränzlich. Unter diesen Umständen blieb der Mann seit zwei Monaten mit der Miete im Rückstande, und der Gerichtsvollzieher erschien im Auftrage des Hausherrn.

Aber inzwischen hatte die kranke Frau ihr jammervolles Dasein mit der ewigen Ruhe vertauscht, so daß der Beamte die Frau tot auf einem Bette liegend vorfand. Und nun pfändete der Gerichtsvollzieher das Bett, auf welchem die Tote noch lag, im Namen des Gesezes!

Für die übrigen 5 Familienmitglieder (das jüngste ist 7 Jahre) blieben zwei Betten übrig. Die Mitbewohner des Hauses, welche mit dem geltenden Recht schlecht vertraut, daher über diesen Vorfall aufs tiefste empört waren, haben sich der armen Familie, die aller Lebensmittel entblößt ist, und deren Ernährer mittlerweile auch krank geworden ist, etwas angenommen, während der Herr Hausagrarer gedroht haben soll: wenn die Miete nicht innerhalb einiger Tage gezahlt sei, würden die Leute auf die Straße gesetzt! Das ist ein Bild aus unserem Leben — aber noch nicht das schlechteste. —

Der „humorvolle“ Pfarrer.

Bei der in Elbing abgehaltenen Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirte sind recht fromme und erbauliche Reden gehalten worden. Ein ausführlicher Bericht der konservativen Elbinger Zeitung lautet am Schlusse wörtlich:

„Sodann wies Herr Pfarrer Krause in humorvoller Weise, anknüpfend an die Worte des Herrn von Puttkamer: „Wenn die Landwirtschaft im Kampfe mit dem Manchesterismus unterliege, so müßten wir einen Strid nehmen und uns aufhängen“, darauf hin, daß der Selbstmord eine schwere Sünde und vom moralischen Standpunkte aus nicht zu billigen sei. Wenn aber um jeden Preis gehängt werden müßte, so schlage er vor, die Procebur lieber an den anderen vorzunehmen.“

Wir wünschen im Interesse des Herrn Pfarrers, daß der zuständige Staatsanwalt so viel Humor besitzt, diese Aeußerungen wirklich „humoristisch“ zu finden und nicht etwa ernst zu nehmen, sonst könnte dem Herrn Geistlichen der sonderbare Vorschlag übel bekommen. Erst dieser Tage ist ein polnischer Redakteur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil der Staatsanwalt keinen Spaß verstand und eine auf das Hängen dreier konservativer Herren bezügliche Aeußerung zum Gegenstande der Strafverfolgung machte. —

Die billigste Bezugsquelle

für sämtliche Artikel der

Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe

S. Friedeberg jr., 12 Alter Markt 12.

Abteilung für Damen und Mädchen.

- Jacketts, schwarz und farbig, in allen Formen
2.25, 3.50, 4.25, 5.—, 6.50, 7.75, 9.—, 11.50.
- Kragen in Wolle und Sammet, sehr elegant
0.40, 0.65, 0.80, 1.10, 1.50, 2.25, 3.—, 4.50, 5.25, 6.50.
- Mäntel, mit und ohne Pelserine, streng modern
5.50, 6.75, 8.—, 9.25, 10.50, 12.—, 13.50, 15.—, 17.50.
- Mädchen-Jacketts, Mädchen-Mäntel
1.40, 1.70, 2.10, 2.45, 3.35, 4.75, 5.55.

Feste Preise!

Umtausch gestattet.

Größte Auswahl!

S. Friedeberg jr., 12 Alter Markt 12.

Abteilung für Herren und Knaben.

- Anzüge in Diagonal, Cheviot, Kammgarn
11.75, 12.50, 13.75, 15.—, 16.50, 18.75, 21.—, 25.—.
- Sommer-Ueberzieher, elegante Neuheiten
10.50, 12.25, 13.50, 15.—, 17.50, 19.75, 22.—.
- Arbeiter-Anzüge in Zwirn, englisch Leder
5.95, 7.50, 10.75, 12.90, 14.—, 15.25, 16.50.
- Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel
2.25, 2.75, 3.50, 4.75, 5.75, 6.50, 7.50, 9.—.

Kaufhaus Wilhelmstadt.

Große Auswahl Herren- u. Knaben-Garderobe, sehr preiswert.

- Herren-Anzüge in Cheviot, Kammgarn und englischen Stoffen
13.50, 14.00, 14.80, 15.50 usw.
- Herren-Beinkleider in herrl. Mustern 2.70, 3.30, 3.85, 4.50 usw.
- Herren-Beinkleider aus Kammgarnstoffen, von 5.90 an.
- Herren-Westen in seidnen Stoffen 2.75, 3.85, 4.40.

- Knaben-Anzüge in Cheviot, Kammgarn und englischen Stoffen
2.55, 2.90, 3.50, 3.80 usw.
- Knaben-Anzüge aus gutem Tritotstoff, 3.00, 3.40, 3.80 usw.
- Knaben-Beinkleider 1.20, 1.50, 1.65.
- Knaben-Blousen in großer Auswahl.

Gute Verarbeitung. Anfertigung nach Maß. Vorzügliche Stoffe.

Spezialität: Arbeiter-Garderobe, enorm billig.

Zur Frühjahrs-Saison empfehlen Herren- u. Knaben-Garderoben
in größter Auswahl zu billigen, aber streng festen Preisen.

Deutsche Herren-Moden

Breite Weg 149, vis-à-vis dem Alten Markt.

Da wir nicht mit Preisen annoncieren, bitten wir das verehrte Publikum, unsere Schaufenster besonders zu beachten.

568

Neu eingerichtet! Eke Hauptwache.

Konfektionsaal

C. Kriegsmann

Damen-Mäntel, Jacketts,
Mädchen-Jacketts, Kinder-Mäntel,
Blusen, Kragen, Kinderkleidchen,
fertige Morgenkleider von 3.75 Mk. an,
fertige Kostüme von 6.00 Mk. an,

Sonnenschirm-Neuheiten.

Enorme Auswahl, billiger wie überall.

616

Die Oster-Eier.*)

Fast Alles greift mein kluger Mann
Doch gleich beim rechten Ende an,
Was er für die Familie thut,
Das weiss ich schon, das macht er gut!
Zum Beispiel sorgt zur Osterfeier
Er nicht wie And're nur für Eier;
Er geht vielmehr mit uns'ren Knaben,
Weil wir ein halbes Dutzend haben,
Zur „**Goldenen Drei**“ hin, ganz fein
Und kleidet alle Sechse ein! —
Beim Zahlen sagt er: „Krieg ich nu
„Für mich 'nen **Anzug gratis** zu?“
Drauf sagt der Chef der „**Goldenen Drei**“
„Herr Kuliike, jawohl, es sei!“
Dann geh'n sie für ein Lumpengeld
Wie aus dem Oster-Ei gepellt!“ —

Konfirmanden-Anzüge in Buckskin, Satin,
Kammgarn und Diagonal . . . von 8-22 Mk. an.
Sommer-Paletots in Cheviot und Satin . . . von 9-30 Mk. an.
Jackett-Anzüge in Kammg. und Buckskin von 14-40 Mk. an.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 24-42 Mk. an.
Jünglings-Anzüge in Buckskin u. Cheviot von 7-15 Mk. an.
Knaben-Anzüge, hochelegante Façons . . . von 2.50-10 Mk. an.
Einzelne Jacketts und Hosen . . . von 3-12 Mk. an.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu Fabrik-Preisen.

Billigste Einkaufsquelle Magdeburgs!

Goldene Drei.

Nur allein
3. Jakobsstrasse 3. 3.
Ecke XI Marktstrasse.

*) Nachdruck verboten.

Eier, Butter billig bei **A. H. Völker.**

Eier, allergrößte frische Ware, Mandel 70 Pf.

kleinere bedeutend billiger.

Garantie für jedes Ei.

Backbutter, frische, reine, Naturbutter, Pfd. 80 Pf.

A. H. Völker

Jakobsstrasse 5, Eckhaus der Gr. Marktstrasse,
Gr. Steinernettischstrasse 10 b, Eckladen.

Kinderwagen, Leiterwagen, Korbwaren aller Art, riesig billig, bei Fritz Prager, Korbmachermeister, Sudau, Schöneburgerstr. 10, Dorohienstr., Sudenburg, Breitenweg 30 d.

Sämtliche Schulbücher und Schreibhefte etc. etc. zu haben in Müllers Buchbinderei, Neus Kaufh., Breitenweg 35, gegenüber dem Konsumverein.

Unübertroffen in Schnitt und Haltbarkeit sind die Sommer-Engl.-Lederhosen aus der Fabrik von **G. Gehse** Magdeburg

14 Johannisfahrtstrasse 14 neben dem „Wilhelm-Theater“. Lager sämml. Arbeits-Garderoben. Größte Auswahl! Beste Arbeit! Besteht seit 75 Jahren.

Bergmanns Carboll-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife. vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei Gustav Graf, Drogerie zur Neustadt.

Ausverkauf. Wegen vollständiger Aufgabe meiner Putz-Artikel verkaufe ich sämtliche Vorräte, als Strohhüte, seidene Bänder, Blumen, Federn, Spitzen, Agraffen etc. zu jedem annehmbaren Preise. **B. Werner, Buckau, Sudenburgerstrasse 23.**

Zum Schulanfang!

Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Schulbedarfs-Artikeln**

und bitte bei Einkauf derselben sich meiner gütigst zu erinnern.

C. Winzer, Buchbinderei u. Papierhdlg.

Magdb.-Neustadt, Neuhaldenslebenstr. 1a.

Auf Abzahlung!

Theodor Matthies
Seiligegeiststrasse 36, 1. Etage

empfeht
Möbel, Betten, Polsterwaren

Auf Abzahlung!

ferner:

Herren- und Knaben-Anzüge

sowie
Damen-Jacketts u. Regenmäntel.

Gardinen, Bettzunge, Handtücher,
Leinen usw.

Auf Abzahlung!

Luppe & Glaser

Magdeburg, Br. Weg 47

Chemisette	empfehlen	von 35	an.
Serviteurs		von 20	an.
Steh- und Umlegekragen		von 20	an.
Manschetten		von 35	an.
Oberhemden		von 275	an.
Vigogne-Normal-Hemden		von 60	an.
Macco-Normal-Hemden		von 75	an.
Strümpfe für Herren, Damen und Kinder		von 5	das Paar an.
Handschuhe für Herren, Damen und Kinder		von 5	das Paar an.
Krawatten		ganz neue Sachen in enormer Auswahl von 5 das Stück an.	

Nur reelle Ware. — Prompte Bedienung.

627

Heinr. Casper

133 Breiteweg

Bitte achten Sie genau auf Nr.

133

Bitte achten Sie genau auf Nr. 133

Breiteweg 133

Elegante Rod- und Jackett-Anzüge
14-45 Mk.

Sommer-Paletots
in den feinsten Modefarben
12-30 Mk.

Hosen in Baumgarn, Cheviot, Buckskin, sehr haltbar,
4-12¹/₂ Mk.

Knaben-Anzüge
in geschmackvollen Façons
3¹/₂-12 Mk.

Arbeits-Hosen und Jacketts
1.50-8¹/₂ Mk.

133 Breiteweg, Ecke Dreieckstr. Breiteweg 133.

Großer Ausverkauf.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

618

Breiteweg 267

im Hause der Herren Gebr. Pollack einen

Total-Ausverkauf in Herren- und Knaben-Garderoben

Hüten u. Stiefeln

Manufaktur-Waren etc. etc.

zu und unter Einkaufspreis.

H. Dannenberg.

Siegmund Zweig

Nr. 11 Alte Markt Nr. 11

Ecke der Fettehennenstraße

empfiehlt in größter Auswahl:

612

Garnierte

Damen- u. Mädchen-Hüte

von 0.35-30.00.

Ungarnierte Damenhüte

von 0.25-5.00.

Ungarnierte Mädchenhüte

von 0.15-3.00.

sowie sämtliche Artikel für's Buchsch
enorm billig.

Siegmund Zweig

11 Alte Markt 11

früher in Firma Gebr. Zweig, Jakobsstrasse.

Breiteweg 36a, Ecke der Neuhaldenslebenerstr.

Schuhe und Stiefel

in großer Auswahl für Herren, Damen u. Kinder, nur solide Ware.
Billigste Preise.

A. Wernecke Nachf., Neue Neustadt.
Reparaturen schnell und billig.

Schulmappen u. Taschen.

W. Todtenhoff, Sattlerstr.,
Johannesschule 2, gegenüber v. Theater.
Belle Arbeit und billige Preise.

Möbel-Ausverkauf.

Billig, wegen Geschäftsaufgabe, neubau
ent. bei Möbel, Spiegel u. Holzwaren
Fr. Schmidt, Tischlermeister,
Buckau, Schönebeckerstr. 16.

Jakobsstrasse 25. **Schuhe und Stiefel** Jakobsstrasse 25.

aus den

Genossenschafts-Schuhfabriken Burg und Erfurt.

549 Werkstatt für Reparatur und Nacharbeit.

Jakobsstrasse 25. **Wilh. Meyer.** Jakobsstrasse 25.

Rudolf Schwalbe

Magdeburg-Neustadt, Leopoldstr. No. 9.

Empfehle mein assortiertes Lager von

Schuhwaren

aus der Bürger Genossenschafts-Schuhfabrik und anderen Waren. Mache
besonders aufmerksam auf einen großen Vorrat zurückgesetzter Waren.

Sudenburg.

576

Zu meiner

Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Konfektion

sind sämtliche Neuheiten für die Frühjahrsaison eingetroffen und
empfehle ich in größter Auswahl:

Knaben-Anzüge in Buckskin von 2.25 M. an.

Knaben-Anzüge in Tricot von 2.75 M. an.

Jünglings-Anzüge in guten Stoffen von 7 M. an.

Jackett-Anzüge für Herren von 13 M. an.

Rock-Anzüge und Sommer-Paletots.

Einzelne Jacketts, Hosen und Westen billigst.

Konfirmanden-Anzüge von 13 M. an.

Arbeiter-Garderobe aller Art.

Glatte Schuhjacken u. Hosen von 1.75 M. an.

Max Kraft

Sudenburg

Breiteweg 40. Breiteweg 40.

Gegründet

1854.

Auf Abzahlung!

Kleinstes und bestverdienendes am Platz 1 Eige. 11 Berlinerstr. 11 1 Eige. gegenüber der St. Jankesstraße.	Kleiderstoffe, Wäsche, Woll- und Manufakturwaren.	Kuchen-Konfektion, Herren-Garderobe.
	Möbel, Betten, Stühle, Wohnungseinrichtung.	Damen- und Mädchen- Konfektion.

A. Friedländer's
Abzahlungs-Geschäft
Erlaubte Bedingungen.

Auf Abzahlung!

Gegründet

1854.

Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Vandgericht.) Die Kellner Alexander M., geboren 1871 hier, Gustav B., geboren 1867 in Dresden, und Julius Einbeck, geboren 1867 hier, wurden von der Anklage des Betrugs, der Pfandentziehung und der Beihilfe dazu freigesprochen. —

— Die Ehefrau des Arbeiters Heinrich S., Emma geborene B. zu Neustadt, beleidigte im Januar d. J. die Mitglieder der königlichen Staatsanwaltschaft und im Februar einen Schutzmann durch Schimpfreden. Sie wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. —

— Der Maurer Alexander M. zu Neustadt, geboren 1847, wurde in nicht öffentlicher Sitzung wegen Beleidigung eines schwachsinntigen 16 Jahre alten Mädchens mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. —

— Die verehelichte Arbeiter Wiegand, Martha geborene Bertram, geboren 1867 und die verehelichte Kesselschmied Schulze, Minna geborene Schneider, geboren 1869 zu Staßfurt, bedrohten im Jahre 1894 ein Mädchen, das in einem Strafverfahren gegen die Wiegand wegen Kuppelerei vernommen werden sollte, wenn sie etwas Belastendes aussage, würden ihre Männer sie trumm und lahm schlagen. Wegen dieser versuchten Nötigung hatten sich heute beide Frauen, Frau Wiegand ferner auch wegen Kuppelerei zu verantworten. Die Verhandlung wurde in nicht öffentlicher Sitzung geführt. Das Urteil lautete gegen Frau Wiegand auf 4 Monate, gegen Frau Schulze auf 6 Wochen Gefängnis. —

— Der Bahnwärter Christian Sch. zu Schönebeck, geboren 1835, hatte die Wegübergänge, welche die Geleise zum Salinenhof durchschneiden, zu übermachen und die Schranken zu bedienen. Am 14. November 1894 soll Sch. die ihm obliegenden Pflichten vernachlässigt und vergessen haben, die Schranke bei dem hohen Weg zu übermachen und rechtzeitig zu schließen. Eine Rangiermaschine kam vom Salinenhofe zurück und stieß mit einem Fuhrwerk, das gerade den Bahnübergang passierte, zusammen. Die Lokomotive vorrückte das Hinterrad und schob den Wagen etwa 15 Meter weit vor sich her. Beschädigungen sind dabei aber nur an den Puffern entstanden. Pferde und Wagen blieben unversehrt. Der Angeklagte will keine Schuld an dem Unfall und kein Signal gehört haben. Das Beweisergebnis genügt dem Gerichtshofe nicht zur Feststellung einer Fahrlässigkeit des Angeklagten, weshalb Freisprechung erfolgte. —

— Der Kaufmann August P. in der Friedrichstadt, geboren 1859, lagerte in seinem Keller im Jahre 1894 in einem Blechballon 60 bis 70 Pfund Benzin, obwohl er den polizeilichen Vorschriften gemäß nicht mehr als 15 Kilogramm vorrätig halten durfte. Am 5. Oktober ließ der Handlungsgehilfe Willy J., geboren 1875, durch den Arbeitsburschen aus dem Ballon Benzin in eine Flasche füllen und duldete, daß er mit einer brennenden Laterne in den Keller ging. Beim Einfüllen explodierte das Benzin und der Arbeitsbursche erlitt mehrere Brand-

wunden an der Hand. Zu seiner Heilung mußte er 18 Tage im Krankenhause zubringen. Der Gerichtshof belegte P. wegen der Uebertretung mit 30 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft. Dagegen wurden P. und J. von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. —

— In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Max H. hier, geboren 1874, wegen Sittlichkeitsverbrechens in 2 Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

— Der schon öfter bestrafte Arbeiter Heinrich F. zu Neuhaldensleben, geboren 1846, geriet am 15. Januar d. J. mit dem Hauswirte und dessen Frau in Wortwechsel, beleidigte sie durch Schimpfreden und warf den Chemann mit einem Waschbecken an den Wagen, die Ehefrau mit einem Stein an den Kopf. Der Angeklagte will zuerst angegriffen sein und benannte darüber Entlastungszeugen, weshalb die Verhandlung auf den 9. d. Mis. vertagt wurde. —

— Die Hausdiener Ernst K., geboren 1876 und Karl K., geboren 1878, hier, erbrachen am 4. März d. J. in der Hausflur Breitenweg 10 mit dem Taschenmesser einen Schaufasten und entwendeten daraus mehrere Revolver im Werte von zusammen 50 Mk. Am 5. März stahlen sie von einem Wagen in der Stephansbrücke einen Korb mit Backwaren im Werte von 2 50 Mk. Die Angeklagten waren geständig und erhielten Ernst K., der schon vorbestraft ist, 6 Monate Gefängnis, Karl K. einen Monat Gefängnis, ferner je eine Woche Haft, die für verbüßt erklärt wurde. —

— Die verehelichte Kellner E., genannt K., Marie geborene Ch. in Berlin, wurde wegen schwerer Urkundenfälschung angeklagt. Sie hatte am 15. Mai 1894 auf einem Wechsel über 400 Mk. fälschlich den Namen ihrer Mutter als Ausstellerin gesetzt und denselben dann ihrem Manne überbracht, der sich darauf Geld verschaffte. Der Gerichtshof erkannte auf eine Woche Gefängnis. —

— Der Kaufmann Ernst H. hier, geboren 1850, beschäftigte einen Ingenieur, der für seine Maschinenfabrik Verkäufe und Arbeiten gegen 10 Prozent Provision vermittelte. Als Uneinigkeit entstand, denunzierte H. am 17. Oktober 1894 den Ingenieur wegen Betrugs. Die angestellten Ermittlungen ergaben aber, daß die Anzeige wider besseres Wissen erfolgt war. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis und Publikationsbefugnis. —

— Wegen Pfandentziehung, Beihilfe dazu, gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und gefährlicher Körperverletzung sind angeklagt: 1. der Tischlermeister Wilhelm C., geb. 1831, 2. der Händler Hugo C., geb. 1867, 3. der Handelsmann Karl Sch., geb. 1857, 4. dessen Ehefrau, Ottilie geb. J., geb. 1862, 5. die Handelsfrau B., Johanne geb. St., geb. 1828, 6. die verehelichte W., Auguste geb. Sch., geb. 1862, 7. die verehelichte J., Katharina geb. W., geb. 1841, 8. der Arbeiter Wilhelm S., geb. 1852, 9. der Bahnarbeiter Adalbert R., geb. 1863, sämtlich zu Sudenburg. Die Eheleute Sch. schafften trotz des ausdrücklichen Verbots

des Bizewirts C. am 23. und 24. April 1894 ihre Sachen aus der Mietwohnung, Friedensstraße 10, weg, ohne die rückständige Miete zu zahlen. Beim Transport der Mobilien sollen die Mitangeklagten zu 5 bis 9 Hilfe geleistet und sich aus dem Hause nicht entfernt haben, obwohl sie wiederholt von C. dazu aufgefordert wurden. Am 24. April soll Sch. ferner absichtlich ein Schloß zerstört und Wilhelm C. mit einem Werkzeug in das Gesicht und über den Kopf geschlagen haben. Darauf soll der Verletzte die verehelichte W. mit einem zugeklappten Taschenmesser über die Hand und den Sch. mit einer Keule auf den Kopf, ferner Hugo C. ihn mit einem Brett auf den Kopf geschlagen haben. Auf Grund des Beweisergebnisses wurden verurteilt: Sch. wegen Pfandentziehung, Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 2 Monaten Gefängnis, Frau Sch. wegen Pfandentziehung zu 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis, Frau B. wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu 8 Tagen Gefängnis, Frau W. wegen Beihilfe zur Pfandentziehung und zum Hausfriedensbruch zu 9 Tagen, S. wegen gleicher Vergehen zu 10 Tagen Gefängnis, K. wegen der Beihilfe zur Pfandentziehung zu 3 Tagen Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. —

§ **Leipzig.** (Ein geklappter Arbeitgeber.) Nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes muß der Arbeitgeber zu den Versicherungsbeiträgen zur Ortskrankenkasse ein Drittel, der Arbeitnehmer zwei Drittel zahlen, und muß der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer den zwei Drittel-Beitrag vom Lohne kürzen. Damit der Arbeitgeber die abgezogenen Beträge nicht in seinem Nutzen verwende, ist bestimmt worden, daß nach Ablauf bestimmter Fristen die Beträge an die Ortskrankenkasse abzuliefern sind, widrigenfalls der Arbeitgeber nach § 82b des Krankenversicherungsgesetzes mit Gefängnisstrafe bedroht wird. Der 36 Jahre alte Maurermeister Karl Richard Brause aus Wurzen hat im Mai, Juni und Juli 1894 insgesamt 17 Arbeiter beschäftigt, ihnen die Krankenkassenbeiträge in Höhe von 32.12 Mark auch vom Lohne gekürzt, aber sie nicht an die Ortskrankenkasse in Wurzen abgeliefert. Brause entschuldigt sich damit, daß er im Mai v. J. dadurch verunglückt ist, daß ihm ein Schieferstück auf den Kopf fiel. Er habe folgedessen den Bau nicht beaufsichtigen können und sind die Löhne von dem Bauherrn Kaufmann D. in Wurzen bezahlt, die abgezogenen Beträge ihm aber zum Teil in das Haus gebracht worden. Während seiner Krankheit sind die Gelder zu anderen Zwecken mit verwendet worden und seine Mittellosigkeit habe ihn bis jetzt verhindert, die Beträge zu zahlen. Wegen Vergehens nach § 82b des Krankenversicherungsgesetzes wurde Brause von der zweiten Strafkammer zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt. Zu Gunsten B. wurde berücksichtigt, daß B. krank gewesen ist, sich in Not befunden hat und nicht von vornherein die Absicht gehabt hat, der Krankenkasse das Geld zu entziehen. —

§ **Mühlbach.** (Geistliche Unbuddsamkeit.) Am 21. Februar wurde von der Strafkammer zu Colmar der

! Kann glaubhaft und doch wahr! !

Wir empfehlen:

Züll-Gardinen in den schönsten Mustern, Fenster (2 Shawls) von 1.60 M.

Kongreßstoffe in weiß u. creme, Elle von 20 M

Portierenstoffe, Elle von 14 M

Läuferstoffe, Elle von 16 M

Fantasia-Tischdecken, Stück von 1 M.

Nips-Damast-Tischdecken (rotbraun u. grün) mit Schuur und Quasten, Stück 2.95 M.

Plüsch imit. Tischdecken mit altdeutscher Kante, Stück nur 5.75 M.

Zülldecken — Züllkanten, fabelhaft billig.

Weißer Nonleantoffe, Elle von 15 M

Fertige Bettbezüge mit 2 Kopfkissen, Stück v. 3 M.

Fertige weiße Bettlaken ohne Naht (3 Ellen lang) Stück von 1.45 M.

Wachstuch-Barchente, Neuheiten! 100 Ctm. breit, Decke 70 M

Teppiche in Germania, Arminster, Brüssel, Stück von 3.50 M.

Gelegenheitskauf:

Einen Posten Messer, Gabel, Löffel, Stück von 4 Pf. an.

S. Salinger & Co.

Jakobsstrasse No. 49.

Wir bitten genau auf Firma zu achten.

Wir bitten genau auf Firma zu achten.

katholische Pfarrer Rathy aus Mühlbach zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er ein Kreuz von dem Grabe eines Selbstmörders, das wider seinen Willen gesetzt worden war, zweimal weggerissen hatte und weil er über Lukas 7, 1 ff. eine Predigt gehalten, worin er die Lage der Arbeiter im Mittelalter gegenüber der heutigen gepriesen hatte.

§ 111. (Zwei gestürzte Ordnungssäulen.) Wegen erschwerter Amtsunterschlagung und erschwerter Fälschung amtlicher Urkunden standen der Gemeindepfleger Weidenkeller und der Ortsvorsteher Reichle von Magolshelm vor dem Schwurgericht in Ulm (Württ.). Weidenkeller wurde zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe, sowie 4 Jahren Ehrverlust; Reichle zu 6 Jahren

6 Monaten Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Beide haben sich in die Kosten des Strafverfahrens zu teilen.

Eisels-Dummheit.

Die Esel schleppen Sad auf Bad, zu Pferde tragt das Treiber-Pad; Wenn nicht so dumm der Esel wär, er schleppte dann nicht halb so schwer. Leopold Schwarz.

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman

aus den Zeiten des deutschen Hansabundes von A. Otto-Walker.

Nach dieser Beichte, deren Schluß für ihn wieder eine kleine Eröpfung bildete, schwang sich Füllier auf sein Ross und ritt, in kurzer Entfernung gefolgt von dem Diener, in die frisch und frühlich erwachte Natur hinaus. Es war nahe am Mai, es war die Zeit, in welcher die Tage, wenn sie schön sind, die Erde im zauberhaftesten Lichte erscheinen lassen. Felder und Wiesen erscheinen im saftigsten Grün, gemischt mit den lichtesten Blumen; es ist alles so zart noch und lustig gewoben, soeben erst wie vom Augenblick geschaffen. Wie silbern hell rauschen die Blätter dahin, denn sie auch sind kürzlich erst, befreit von der erstarrenden Macht des Winters, frei geworden zur neuen fröhlichen Wanderschaft. Und wie wohlthuend umfangt die Luft des Waldes, aus dessen Hölzern das duftige Harz hervorquillt, als weinten die alten Stämme vor Nahrung über den herrlichen vielschichtigen Chor der Vögel, den sie so lange nicht gehört. Mit wahren Behagen genoß Füllier die junge Frühlingspracht, bis die höher heraufsteigende Sonne die frischen Sinne mit erweichender Wärme umfing und ihn in Träumereien hinüberstimmte. Im bunten Bilde zogen da die Erinnerungen an die jüngsten Erlebnisse während seines kurzen Aufenthaltes in Braunschweig an seiner Seele vorüber.

„Werkwürdig,“ meinte er dann im leisen Selbstgespräch, „was sich die Menschen für unzutreffende Sprüche angewöhnen.“

„Jeder ist seines Glückes Schmied,“ jagte man mir in meiner Jugend vor, und ich bin ein lebendiges Beispiel vom Gegenteil. Ein Kriegsmann, dacht' ich mir, wirst Du nie, denn es giebt nichts Einfältigeres, als sich in Streitereien zu mengen, die andere angezettelt und wegen deren man sich dann mit denen herumzuschlagen muß, mit denen man selbst nicht den geringsten Anlaß sonst hat, sich herumzuschlagen, Gesundheit und Leben zu riskieren oder Gesundheit und Leben anderer zu vernichten, denen man sonst Leben und Gesundheit von ganzem Herzen gönnen

würde. Und wenn man sich auch vornehmen wollte, nur für das Gute und Rechte zu kämpfen, so ist man doch nicht Herr darüber, denn häufig erfährt man gar nicht recht, wofür man sich schlagen muß. Darum wollte ich meines Vaters Fußtapfen nicht folgen und ein tüchtiger Gelehrter werden. Aber bald fehlte mir's an Geld, bald rissen mich unerwartete Schwierigkeiten und Ereignisse vom Studiertisch weg und ins Kriegsleben hinein. Wie bin ich da meines Glückes Schmied geworden? Wollte ich jemals ein Verschwörer werden? Sagte ich mir nicht, daß alle die kleinen Mittelchen, in der Nacht des Geheimnisses ausgebrütet, sehr dürrig zu zerplatzen pflegen in der Sonne der Öffentlichkeit, wie nur je die schönsten Seifenblasen, und bin ich nun nicht ein Verschwörer in optima forma geworden, und das noch dazu in einer Stadt, deren innere Angelegenheiten mich aber auch gar nichts angehen?

Bin ich in dieser Sache der Schmied meines Glückes geworden, oder bin ich's nicht? Ich glaube, ich bin es nicht. Und nun erst diese Waffenbrüderschaft vom „Veilschenbund“. Ha! es ist zu närrisch! Diese Ritter vom Veilschenbund sind Angehörige der alten Geschlechter, die um einen Teil ihrer Vorrechte gekommen sind und sie wieder erlangen wollen. Als solche sind sie Gegner des Rates, dessen Stadtfährdich ich auch gegen alle Erwartung geworden bin. Meister Deyl und Genossen aber, zu denen ich natürlich auch mit gehören muß, stehen auf der unverfälschtesten demokratischen Grundlage, sind also auch Gegner des Rates, dessen Stadtfährdich ich werden mußte. Diese bilden die Opposition von der entgegengesetzten Seite. In meiner Person aber vereinigen sich alle drei Parteien recht niedlich mit einander. Ist das nun ein Herrentanz oder ist das keiner? Und trifft mich hierbei eine Schuld? Warum ward ich Stadtfährdich? Weil ich Fräulein Gertrud beschützen und den Professor Oldendorp befreien mußte. Warum wurde ich Verschwörer? Weil ich die Unterstützung von Meister Deyl und Genossen brauchte, es waren das meine ganz natürlichen Bundesgenossen.

Aber warum wurde ich Mitglied und sogar Kriegsobrieter vom „Veilschenbund“? Das muß ich mir doch gehörig vorhalten. Also pro primo ging ich zu den vornehmen und reichen Dörings, weil mich Fräulein Margarete nicht für voll und ebenbürtig anzusehen sich bewogen fand, und weil mich die Auszeichnung der Geschlechter

erfreute, also, kurz gesagt, aus Eitelkeit. Pro secundo behörten mich die feurigen Augen und die weichen Händchen des Fräulein Elsa, die mir um so schöner erschienen, als sie in Sammet, Seide und Spitzen rauschte, Dinge, die mich sonst nicht im mindesten reizen, wenn sie auf dem Meisttische des Krämers liegen. Das war Schwäche. Pro tertio brachte ich es nicht zu stande, „nein“ zu sagen, aus Schwäche und Eitelkeit, welche letztere auch eine Schwäche genannt werden kann, und diese Schwäche hat es zu stande gebracht, daß ich in einer Verlegenheit stecke, welche die Wallonen bei uns „brillant“ nennen. Nun will ich nur hoffen, daß die Netze und Gunstbezeugungen des Fräulein Elsa bei mir nicht länger frisch bleiben, als die Blumen, die sie mir hier in das Wamms gesteckt hat.“

Nach dieser anstrengenden Gedankenauseinandersetzung versank Füllier wieder in die bequemere Träumerei, von der ihn selbst die Pracht des Eichenwaldes nicht abjog, der in der Morgensonne glühte und im leichten Winde rauschte. Wohl aber weckte ihn blitzschnell ein leises Hüfteln des Dieners. Durch solches Hüfteln pflegte der stets wachsame und träumerische Diener seinen Herrn auf irgend etwas Beachtenswertes aufmerksam zu machen.

Füllier blickte auf, und das Hüfteln wurde ihm erklärt.

Mitten auf der Straße, in nicht zu großer Entfernung, zeigte sich ein Mann von ganz ungewöhnlicher Körpergröße mit einer gewichtigen Hellebarde in der Hand. Das Aussehen des Burschen war ein sehr naturwüchsiges und nichts weniger als einladendes. Ein breites, grobes, weingerötetes Gesicht war von starkem, rötlich-braunem Haupthaare wie von einem Walde umwachsen, und seine hellgrauen Augen blickten fast frech den Ankömmlingen entgegen:

„Paß auf, Rother, hier giebt's einen Hinterhalt“, flüsterte Füllier, indem er trotzdem, als wenn er nichts Außergewöhnliches bemerkt hätte, seinen Ritt fortsetzte.

„Guten Morgen, Herr Reiter“, rief ihm der fremde Geselle bei seiner Annäherung entgegen, indem er mitten auf die Straße trat.

(Fortsetzung folgt.)

Emil Rosener

Magdeburg, Jakobsstraße 47.

Billigste Bezugsquelle in Damen- u. Kinder-Mänteln.

Stets großer Eingang von Neuheiten als:

Damen-Mäntel mit Pelzine von 10.50 bis 18.00.

Mädchen-Mäntel, halb u. ganz anliegend, 7.50 bis 13.50.

Umhänge, Capes, Kragen von 3 bis 16.50.

Jacketts in schwarz u. farbig von 4.50 bis 15.

Kinder-Mäntel, Kinder-Jacketts von 1.50 bis 6.50.

Kinder-Kleidchen von 1.25 bis 4.50 in großer Auswahl vorrätig.

Blusen

aus Tuch, Crêpe, Mousseline, Satins, Madapolam, Batist, Kattun u. Barchentstoffen von 1.50 bis 7.50 in großer Auswahl.

Fertige Haus- und Straßenkleider von 3.75 bis 15.00.

Außerdem empfehle in größter Auswahl:

Elegante Anstandsrocke, Konzerttücher, Korsetts, Sonnen- und Regenschirme, sowie sämtliche fertige Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.



Farbige Krage

aus Tuch, Cheviot, Kammergarn u. Filzstoffen von 50 bis 6.50 in enormer Auswahl

Kinder-Auzüge

in überraschender Auswahl

von 1.50 an

bis zu den elegantesten im

Ausverkauf

Johannisfahrtstraße 3.

562 Grosses Arbeiter-Garderoben-Lager.

Möbel! Möbel!

gegen Kasse 310

billiger wie jede Konkurrenz.

L. Hellige, Tischlermstr. Bukau, Gärtnerstr. 11.

Meine Wohnung befindet sich Sudenburgerstr. 7 I. 133

Frau Grüning, Hebamme.

1 guter u. dauerh. Kissenrover ist preisw. zu verk. Sudbg., Feldstr. 2, A. Ziegler.

Breite Weg Nr. 120. Neue Altstadt. Gegenüber der Ankerstr.

Schuhe u. Stiefel

in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder.

Nur solide Ware. Billigste Preise.

H. Reichardt,

Reparaturen schnell und billig.

Breiteweg 120, gegenüber der Ankerstr.

Otto Heyer

Feldstraße Nr. 59 Bukau Feldstraße Nr. 59

empfehl. zum Schulengang

Mappen und Schultaschen

für Knaben und Mädchen zu den billigsten Preisen.

Schulbücher für Bürger- u. Volksschulen

in beschaffen Einheiten.

Schreib- und Zeichenmaterialien.

Erstes Spezial-Reste-Geschäft

Eduard Neuberg

168 Breiteweg 168

zwischen Schönebeck- und Ulrichsstrasse.

Reste Reste

Wirklich billige Preise!!!

Kein Laden, nur 1. Etage

168 Breiteweg 168

zwischen Schönebeck- und Ulrichsstrasse.

Teppiche! Portièren!